

200

140

100

60

20

DER AUFBAU DES
SOZIALISMUS

% 1913 1922 1927 1929 1932



WAS IST DER
**FÜNF-
JAHRPLAN?**

Die Grundlagen des Sowjetstaates

Diese Schrift erhebt keineswegs den Anspruch darauf, eine Art Enzyklopädie im Kleinen zu sein, die über alle Fragen und Tatsachen der Sowjetunion Auskunft gäbe. Ebensovienig ist sie eine Geschichte der russischen Revolution. Hier soll nur das Grundsätzliche zur Behandlung gelangen, wodurch sich der proletarische Sowjetstaat von den bürgerlichen Staaten unterscheidet.

Aus dem Inhalt: Die Oktoberrevolution. Aufbau des Sozialismus. Das nationale Prinzip des Staates, administrativer Aufbau der Sowjetmacht. Die Frage der Gewalt und des Terrors. Antireligiöse Propaganda, Schule und Presse. Der Sowjetstaat als Eigentümer der Produktionsmittel. Nationalisierung des Grund und Bodens und der Banken. Die neue ökonomische Politik. Das Bündnis von Stadt und Land. Die Rolle des Privatkapitals. Das Genossenschaftswesen. Die Steuerpolitik, Außenhandel und Konzessionen. Die Stellung im Produktionsprozess. Die Frage des Arbeitslohnes. Die Entlastung der Frau, Der unüberbrückbare Gegensatz zwischen der SU und den kapitalistischen Staaten. Die Außenpolitik der SU.

An Hand eines gut gewählten statistischen Materials erhält der Leser außerdem einen vorzüglichen Einblick in die Politik und in die Wirtschaft des neuen Rußlands.

Preis RM. 2.00

128 Seiten stark



**International Arbeiter-Verlag
Berlin C 25**

Das herrschende Proletariat und seine Wirtschaft.

Die kleine Industriestadt Twer kleidet sich eines Sonntags in ihre feierlichste Tracht. Alle Häuser sind rot beflaggt. Zahnäusend Arbeiter marschieren kampfbegierig; ein Wald von roten Fahnen und Transparenten wird mitgeführt. Wofür demonstrieren die Arbeiter von Twer? Es ist doch weder der 1. Mai noch der 7. November. Auch hat keine ausländische imperialistische Regierung in der vorbeigegangenen Woche eine Drohnote geschickt — in Moskau, Leningrad und den anderen Städten ist es still, nur die Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen von Twer sind auf der Straße.

Worum geht der Kampf? Werden wir einen Blick auf die selbstgeführten Transparente. Sie muten jeden, der an die Arbeiterdemonstrationen in den kapitalistischen Ländern gewöhnt ist, etwas seltsam an: „Wir werden die Herstellungskosten der Produktion um 17 Prozent senken!“ — „Es lebe die Steigerung der Arbeitsproduktivität!“ — „Wir werden den Produktionsfinanzplan mit Überschuß durchführen!“ (D. h.: Wir werden mehr und billiger erzeugen als uns vorgeschrieben ist. D. Verf.) — „Es lebe der Vertrag der 58 000!“ usw. usw.

Wenn man aus dem kapitalistischen Europa kommt und diese Lösungen sieht, dann drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, man befinde sich in einem anderen Jahrhundert. Man empfindet einen Augenblick, was unsere Urgroßväter empfinden würden, würden sie aus ihrem Grabe erwachen und einem Ferngespräch zwischen Berlin und Newyork beiwohnen.

Die Arbeiter Twers feierten an diesem Sonntag — die Arbeitermassen der Sowjetunion, begeistert von dem großartigen Programm des Fünfjahresplanes, im Interesse der Hebung und Verbilligung der Produktion ihrer Betriebe abgeschlossen haben.

Die Vertreter von 58 000 Textilarbeitern von Twer, Moskau und Iwanowo-Wosnessensk u. a. schlossen im Namen ihrer Auftraggeber folgenden Vertrag ab:

„Die Volkswirtschaft des Landes steht an einem wichtigen Wendepunkte. Nach der Ueberwindung der Schwierigkeiten des Bürgerkrieges, der Hungersnot, der Blockade und des wirtschaftlichen Verfalls sind wir nunmehr von der Wiederaufbauperiode zur *Wissensperiode* geschritten. Das Land steht vor gewaltigen Aufgaben: vor den Aufgaben des Neubaus der Volkswirtschaft, der Forcierung der Industrialisierung des Landes und der gründlichen sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft.

Die erfolgreiche Durchführung dieser Aufgaben erfordert die Mobilisierung aller Kräfte der Arbeiterklasse an der Wirtschaftsfrent. Notwendig ist ein zäher und systematischer Kampf für die Hebung der Arbeitsproduktivität, für die Festigung der Arbeitsdisziplin und für die Senkung der Herstellungskosten.

Im Namen der Arbeiter, Angestellten, der Ingenieure und des technischen Personals der Betriebe
„Tschegornaja Manufaktur“, Moskau, 7124 Personen. „Proletarisches „Tschegornaja Manufaktur“, Moskau, 7124 Personen. „Proletarisches Manufaktur“, Twer, 14 268 Personen. Textilfabrik „Waschanow“, 5874 Personen. „Perwoletzker Manufaktur“, 335 Personen. Wischniewolotzker Fabriken, 9780 Personen. Iwanowo-Wosnessensker Fabriken, 21 068 Personen. Im Namen einer proletarischen Armee von 58 389 Arbeitern und Arbeiterinnen, eröffnen wir, unterzeichnete Vertreter der Arbeiter der erwähnten Fabriken, entsprechend den Geboten unseres Lehrers Lenin, nach Mobilisierung treuer Arbeitermassen für die Durchführung der vor der Sowjetunion stehenden Aufgaben der Industrialisierung und im Interesse der möglichst erfolgreichen

Durchführung eines sozialistischen Wettbewerbs zwischen allen diesen Fabriken bis zum Ende des Operationsjahres 1928/29. Der Wettbewerb geht um die erfolgreichste Durchführung der von der Partei und der Regierung vorgezeichneten Aufgaben, die in den Industriefinanzplänen der Fabriken niedergelegt sind.

Wir schließen einen wirtschaftlich-politischen Vertrag und legen ein feierliches revolutionäres Gelöbnis ab, daß wir treu unserem revolutionären proletarischen Wort die Industriefinanzpläne unserer Unternehmungen restlos durchführen werden.

Um den Wettbewerb so erfolgreich wie möglich zu gestalten, verpflichten wir uns, folgende Aufgaben durchzuführen:

1. Bis zum internationalen proletarischen Feiertag — dem 1. Mai — werden wir eine solche Senkung der Herstellungskosten durchsetzen, die die vollständige Durchführung der Industriefinanzpläne sicher. Wir werden am 1. Mai die erste Kontrolle der Erfüllung jener Verpflichtungen vornehmen, die wir auf Grund des gegenwärtigen Vertrages übernommen haben.

2. Wir werden die Arbeitsdisziplin in unseren Fabriken festigen, mit dem eigennützigsten Fernbleiben von der Arbeit sofort aufräumen, jede Nachlässigkeit bei der Arbeit, jede Verschwendung von Rohstoffen und anderem Material, jede nachlässige Behandlung der Maschinen und Werkzeuge entschieden bekämpfen.

3. Wir werden die Ausschußwaren und die Maschinenbrüche auf das aller tiefste Minimum reduzieren.

4. Wir werden die Produktivität pro Maschine und Arbeiter steigern und den Leerlauf von Maschinen vermeiden.

5. Wir werden anstreben, daß kein einziger Arbeiter, Ingenieur oder technischer Angestellter von der Arbeit der Produktionsberatung fernbleibe.

6. Wir werden die ökonomisch begründeten Vorschläge der Arbeiter, die auf die Senkung der Herstellungskosten der Produktion gerichtet sind, durchführen, und zwar sowohl die Vorschläge, die während des Wettbewerbes ausgetauscht, durch regelmäßige Veröffentlichungen in den Zeitungen „Twerskaja Prawda“, „Rabotschij Kraj“ und „Rabotschaja Moskwa“.

Indem wir nochmals versprechen, alle im gegenwärtigen Vertrag aufgeführten Verpflichtungen durchzuführen, geben wir unser Wort, daß wir unter allen Umständen alle Maßnahmen durchführen werden, die zur Verwirklichung der uns von der Partei und von der Regierung gestellten Aufgaben notwendig sind.

Wir fordern die Arbeiter der ganzen Sowjetunion auf, unserem Beispiel zu folgen!

Vorwärts zu neuen Siegen! Für die Generalität der Partei! Für die Senkung der Herstellungskosten! (Es folgen die Unterschriften.)

Ist hier nicht ein Widerspruch vorhanden?

Der sowjetrussische Arbeiter kämpft für die bessere und billigere Produktion seines Betriebes. In Deutschland ist das die Sorge des Unternehmers. Die deutschen Arbeiter kämpfen, demonstrieren, streiken für ganz andere Ziele: für höheren Lohn, kürzere Arbeitszeit usw., und verbinden diesen Kampf mit dem revolutionären Kampf für den Sturz der Herrschaft der Unternehmer, während die Unternehmer in ihren Betrieben wirtschaftlich die gleichen Ziele verfolgen, für die die Arbeiter von Twer am 8. April mit einer solchen Kampfbegisterung demonstrierten.

Und dieser scheinbare Widerspruch hat auch eine Kehrseite. In Deutschland setzen sich die klassenbewußten Arbeiter nicht für die kapitalistische Rationalisierung ein. Im Gegenteil, sie bekämpfen sie mit allen Mitteln. Sie wissen: Je besser und billiger im allgemeinen der kapitalistische Betrieb arbeitet, umso größer wird das Elend, die Unterdrückung der Arbeiterklasse, um so mehr Arbeiter fliegen auf die Straße, um so ausgenüchter, erschöpfter sind nach Arbeitsschluß diejenigen Proletarier, die noch im

Betriebes bleiben sind. Nichts kennzeichnet besser das Verhältnis der Arbeiter zur kapitalistischen Produktion als die bekannte traurige Anekdote:

Der Junge eines Bergarbeiters fragt:

„Mutter, es ist kalt, warum heizt du nicht?“

„Weil wir keine Kohlen haben. Vater ist erwerbslos und kann keine Kohlen kaufen.“

„Und warum ist er erwerbslos?“

„Weil es zu viel Kohlen gibt.“

Es ist nur natürlich, wenn die klassenbewußten Arbeiter in den kapitalistischen Ländern „auf die Bedürfnisse der Wirtschaft“ keine Rücksicht nehmen, so sehr auch die sozialdemokratischen Gewerkschaftsbonzen und die anderen Verräter und Feinde des Proletariats sie dazu überreden möchten. Im Gegenteil. In ihrem Kampfe gegen ein solches System, wo die Arbeiter frieren müssen, „weil es zu viel Kohlen gibt“, greifen sie gelegentlich auch zu solchen Mitteln, wie Sabotageakte, Erläuterung von Gruben und dergleichen. . .

Vor einiger Zeit haben wir auch aus der Sowjetunion gehört, daß dort —

im Donezbecken, im „Ruhgebiet der Sowjetunion“ — Gruben ersäuft, Maschinen verdorben und andere Sabotageakte begangen wurden. Aber — ist das wiederum nicht ein Widerspruch? — in der Sowjetunion waren es nicht Arbeiter, die das getan haben, sondern bürgerliche Ingenieure, ehemalige Gutsbesitzer, die durch die proletarische Revolution enteignet wurden und jetzt als Fachleute im breiten Kohlenrevier tätig waren, oder ins Ausland geflüchtet sind und durch ihre Soldateske versuchten, der proletarischen Wirtschaft Schaden zuzufügen. Und gerade die Arbeiter waren es, die dieses Verbrechen enthüllten und etwa ein halbes Dutzend der kapitalistischen Schädlinge durch ihr proletarisches Klagencrie erschienen ließen. In England lassen die Arbeiter die Gruben ersäufen, in der Sowjetunion lassen sie diejenigen, die es tun, erschließen. Steht hier nicht alles auf dem Kopf?

Umgekehrt. In den kapitalistischen Ländern stehen die Produktionsverhältnisse auf dem Kopf. Die Produktionsmittel, Maschinen und Fabriken gehören denjenigen, die nicht arbeiten, sie lassen die großen werktätigen Massen für sich arbeiten und genießen alle Früchte der Arbeit anderer. Die Proletarier der Sowjetunion haben diesen Widerspruch durch ihre Revolution im November 1917 aufgehoben und die Produktionsverhältnisse auf die Füße gestellt. Den Massen, die die Werte schaffen, gehören die Produktionsmittel, gehört der Grund und Boden. Es gibt in der Sowjetunion (außer in einem verhältnismäßig geringen Bruchteil der Wirtschaft, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr geringer wird) keinen kapitalistischen Profit mehr. In der Vorkriegszeit haben die von der Arbeit der Massen lebenden russischen kapitalistischen Schmarotzer allein im Auslande mehr als eine Milliarde Mark jährlich zu Vergnügungszwecken vergeudet, und noch viel mehr im Inlande. Heute wird das alles im Interesse der werktätigen verwendet. Jede Entwicklung und Erweiterung der Wirtschaft erhöht zugleich die materielle und kulturelle Lage des Proletariats und der anderen Werktätigen. Ein Zustand, daß ein Arbeiter frieren muß, weil es zu viel Kohlen gibt, ist im proletarischen Staate undenkbar. Es ist überhaupt keine „Ueberproduktionskrise“ möglich. Je mehr und je billiger erzeugt wird, um so besser ist es für die Proletarier in einer Wirtschaft, deren Triebfeder nicht der Profit, sondern die planmäßige Befriedigung der gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnisse der werktätigen Bevölkerung ist.

Die Arbeiter, die Werktätigen arbeiten im befreiten Sowjetreich für sich selbst. Sie sind die Herren der Produktion. Die Begeisterung, die Opferwilligkeit, mit der das Proletariat der Sowjetunion alle seine Kräfte anspannt,

um den Aufbruch des Sozialismus über alle Schwierigkeiten hinweg stetig fort zu vollenden, der sozialistische Wettbewerb, die Massenverträge und andere Formen der Masseninitiative sind der weithin sichtbare Ausdruck dessen, daß das Proletariat sich wirklich als Herr in seinem Lande fühlt.

Die glühende Landkarte Was ist der Fünfjahrplan?

Diese gewaltige Kraftanspannung der werktätigen Massen in der Sowjetunion ist heute auf die Durchführung des sogenannten „Fünfjahrplanes“ konzentriert. Voll ausgedrückt heißt dieser in der ganzen Weltpresse viel-unterschiedene Begriff: der fünfjährige Aufbauplan der Volkswirtschaft in der Sowjetunion.

Ein Aufbauplan der Volkswirtschaft für mehrere Jahre im voraus ist gleichfalls ein Begriff, der in den kapitalistischen Ländern unbekannt ist. Es wäre auch ein Ding der Unmöglichkeit, einen solchen Plan in einer Wirtschaft aufzustellen, in der die blinden Kräfte des Marktes die Entwicklung beherrschen.

Wie wird in einem kapitalistischen Lande bestimmt, wie viel von den einzelnen Produkten erzeugt werden soll? Es gibt — nehmen wir an — in irgendeinem kapitalistischen Lande heute eine starke Nachfrage nach Textilwaren. Dann beginnen die Textilpreise zu steigen, die Textilunternehmungen werden einen größeren als den Durchschnittsprüf für die in ihnen angelegten Kapitalien ab; das Kapital strömt sich in die Textilindustrie, ein neuer Betrieb nach dem anderen wird eröffnet, eine Reihe anderer Industriezweige, die mit der Textilproduktion in Verbindung steht, nimmt einen Aufschwung — bis einmal der Markt gesättigt ist. Nun beginnt eine entgegengesetzte Entwicklung. Die Warenlager sind überfüllt. Es entsteht eine Krise. Eine ganze Reihe der weniger kapitalkräftigen Textilfabriken geht zugrunde, es folgt ihnen ein Teil der Maschinenindustrie, vor allem Web- und Spinnmaschinenproduktion, dann wieder andere Produktionszweige. Die Bauwirtschaft gerät ins Stocken, dadurch wird auch die Baustoffindustrie in Mitleidenschaft gezogen usw. Die ganze Wirtschaft wird durch eine heilige Krise erschüttert: Hunderttausende werden erwerbslos, die Produktion konzentriert sich in den kapitalkräftigsten Unternehmungen, die die kleineren Unternehmen „verschlingen“. Und so folgt auf jeden neuen Aufschwung immer wieder eine noch größere Wirtschaftskrise. Diese Krisen haben im kapitalistischen Wirtschaftssystem die Aufgabe, das verletzete Gleichgewicht zwischen Nachfrage und Angebot vorübergehend — aber nur auf einen Moment — wieder herzustellen, unter großen Leiden der werktätigen Bevölkerung.

In der Sowjetunion bildet das gesamte Wirtschaftssystem trotz seiner noch starken Mannigfaltigkeit ein einheitliches Gebilde, dessen Entwicklung von proletarischen Klasse planmäßig beeinflusst oder geleitet wird. Es gibt noch manche Teile der Sowjetwirtschaft, die noch nicht sozialistisch sind, in denen noch das Privatinteresse herrscht (vor allem die vielen Millionen Bauernwirtschaften). Aber die sozialistische Staatsindustrie, das hundertprozentig verstaatlichte Bank-Kredit- und Transportwesen, die Gewerkschaften, die staatlichen Machtmittel des Proletariats sind solche „Kommandohöhen“, mit deren Hilfe auch die nichtsozialistischen Wirtschaftselemente in immer steigendem Maße planwirtschaftlich beherrscht werden können. Die Möglichkeiten und die wichtigsten Bedürfnisse der Volkswirtschaft werden im voraus planmäßig berechnet, und auf Grund dieser Berechnung werden dann die Wirtschaftspläne aufgestellt. Welcher von den

einzelnen Wirtschaftszweigen rascher oder langsamer entwickelt werden soll, wird hier nicht wie in kapitalistischen Ländern dadurch bestimmt, welcher Industriezweig einen größeren Profit abwirft, sondern durch das wirtschaftliche und politische Interesse des Gesamtproletariats, des proletarischen Staates, der Massen der Arbeiter und der Werktätigen, insbesondere der Bauern, ja sogar mittelbar auch der proletarischen Weltrevolution.

Es haben sich in den letzten zwei Jahren zwei Typen eines solchen allgemeinen Wirtschaftsplanes der gesamten Volkswirtschaft herausgebildet. Seit mehreren Jahren werden Wirtschaftspläne für je ein Jahr im voraus aufgestellt. Diese Pläne nennt man „Kontrollpläne“. Sodann wurden Versuche gemacht, die wirtschaftliche Entwicklung auf fünf Jahre im voraus zu erfassen und zu bestimmen. Diese fünfjährigen Pläne werden Perspektivpläne genannt. Es sind bereits mehrere solcher Fünfjahrpläne ausgearbeitet worden, aber der gegenwärtige Fünfjahrplan für die Wirtschaftsjahre 1927/28 bis 1932/33* ist der erste, der von den zuständigen Organen der Kommunistischen Partei und der Sowjetmacht bestätigt worden ist. Er befindet sich seit dem 1. Oktober 1928 im Stadium der praktischen Durchführung.

Es wäre aber ein schlimmer Irrtum, im Fünfjahrplan nur einen einfachen Wirtschaftsplan zu sehen, der in den Büros ausgearbeitet und dann auf bürokratischem Wege durchgeführt wird. Der Fünfjahrplan ist in Wirklichkeit ein Plan des proletarischen Klassenkampfes in der Sowjetunion für die nächsten fünf Jahre, ein Plan für den Aufbau des Sozialismus und darüber hinaus ein wesentlicher Teil des internationalen Klassenkampfes. Der Plan besteht außerdem aus zahlreichen statistischen Tabellen, aus gewaltigen Zahlenreihen. Aber die internationale Arbeiterklasse muß begreifen, wie es die russische Arbeiterklasse bereits begriffen hat, daß diese Zahlen die schärfste, wirksamste Waffe in ihrem Klassenkampfe darstellen.

Was aber ist der Inhalt dieses Fünfjahrplanes, daß er in einem solchen Maße als Kristallisierungspunkt der Klassenleidenchaften in- und außerhalb der Sowjetunion dient?

In einer höchst ergreifenden Art wurde dieser Inhalt den Delegierten des V. Rätekongresses der Sowjetunion im Frühjahr 1929 mitgeteilt. Krischanowski, der Vorsitzende der Planwirtschaftskommission der Sowjetunion, erstattete den Bericht über den Fünfjahrplan. Neben dem Vortragstisch hing ausgebreitet eine große Landkarte der Sowjetunion. Als er davon zu sprechen begann, wie viele neue Kraftwerke im Laufe der nächsten fünf Jahre gebaut und wo sie gebaut werden, entzündeten sich an den entsprechenden Stellen der Landkarte kleine elektrische Lampen. Als Krischanowski von den geplanten Hiltenerwerken sprach, wurden neue Lampen hell, das gleiche wiederholte sich bei der Erwähnung der im Bau befindlichen oder geplanten neuen Maschinenfabriken, Kohlenbergwerke, Oelwerke, Textilfabriken, chemischen Kombinate usw. Immer mehr leuchtende Glühbirnen bedeckten die Karte. Die Erwähnung der in den nächsten Jahren einzurichtenden neuen großen staatlichen Getreidefabriken brachte die dunklen Steppen, öden, unbewohnten Landschaften zum Glühen. Als der auf das große Bauprojekt des Fünfjahrplanes ein Transportwesen bezügliche Teil des Berichts kam, war die ganze Landkarte eine Lichtmasse, mit Tausenden von ineinanderfließenden, roten, weißen, grünen und anderen Lichtkörperchen. Man kann die Feierlichkeit dieses Augenblickes nur mit den Ereignissen des November 1917 vergleichen. Als Krischanowski auf die glühende Landkarte zeigte und

* Das Wirtschaftsjahr beginnt in der Sowjetunion am 1. Oktober und endet am 30. September.

ganz leise, „als wäre es nur eine nebenächliche Bemerkung, sagte: „Das ist es, wo für wir kämpfen!“ bemächtigte sich der ganzen Zuhörerschaft eine beispiellose Begeisterung. Eine Viertelstunde lang tobte der Beifallsturm. Auch dem Vortragenden kamen Tränen in die Augen. Er mußte seinen Vortrag für eine Zeit unterbrechen. Es war einer der großen historischen Augenblicke der proletarischen Revolution.

Die Industrialisierung der Sowjetunion

Die glühende Landkarte war eine Illustration zur wichtigsten Aufgabe des Fünfjahresplans, zur Industrialisierung der Sowjetunion. Ohne die Schaffung einer starken, sich auf die modernsten technischen Errungenschaften stützenden Industrie ist eine Umwandlung des alten Zarenreiches in einen sozialistischen Bund freier Arbeiter unmöglich. Die rasche, durchgeführte Industrialisierung der Sowjetunion ist auch die Vorbedingung dafür, daß sich das Land des herrschenden Proletariats inmitten der kapitalistischen Welt auf die Dauer behaupten kann. Die Industrialisierung bedeutet, daß für den Sozialismus die technische Basis geschaffen wird. Denn Sozialismus ist ein auch in der Wirtschaftsorganisation unvergleichlich höher entwickeltes System als der Kapitalismus, ein System, in dem die befreite menschliche Arbeit viel produktiver ist, in dem die gleiche menschliche Kraftverwendung viel mehr zu leisten vermag als im anarchischen Wirtschaftssystem des Kapitalismus. Sozialismus bedeutet die Aufhebung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, eine mit Maschinenkraft betriebene Landwirtschaft, er bedeutet die Ersetzung der mit Handflügeln arbeitenden kleinen, zersplitterten Bauernwirtschaften durch große, vollständig auf den Maschinenbetrieb umgestellte Getreidefabriken. Um dies durchzusetzen, ist eine mächtige, das „amerikanische Wunderland“ weit übertreffende Industrie notwendig. Es ist vor allem notwendig, daß diejenigen Industriezweige am raschesten entwickelt werden, in denen die Sowjetunion noch am meisten vom kapitalistischen Ausland abhängig ist: die Produktionsmittelherzeugende Industrie.

Wenn man sich ein Bild darüber schaffen will, in welchem Grade der Fünfjahrplan die Industrialisierung fördert, dann muß man sich folgendes vergegenwärtigen. Seit der Entstehung des russischen Kapitalismus, also in vielen Jahrzehnten bis zum Wirtschaftsjahre 1927/28,* konnte eine Industrie im Lande entwickelt werden, deren Produktion im erwähnten Wirtschaftsjahre 13,3 Milliarden Rubel betrug. Fünf Jahre später, also im Wirtschaftsjahre 1932/33, soll diese Jahresproduktion der Industrie bereits 43,2 Milliarden betragen. Wenn wir noch in Betracht ziehen, daß die bisherige Durchführung des Planes dessen Vorschläge noch übertreffen hat, und daß also der Fünfjahrplan nicht in fünf, sondern in vier Jahren oder in noch kürzerer Zeit durchgeführt wird, dann müssen wir sehen, daß jedes Jahr des sozialistischen Aufbaues für die Industrie Jahrzehnte kapitalistischer Entwicklung aufwiegt. Tabelle A im Anhang gibt ein klares Bild über die Hauptetappen der Entwicklung der Industrie seit dem letzten Vorkriegsjahre. Wir sehen aus dieser Tabelle, wie weit Krieg und Bürgerkrieg die Industrie zurückgeworfen haben,** wir sehen aber auch, daß im letzten Wirtschaftsjahre vor dem Fünfjahrplane, d. h. im Wirtschaftsjahre 1927/28 bereits der

* In den ersten zehn Jahren der Revolution mußten die Wunden und Verwüstungen des Krieges und Bürgerkrieges wieder gutgemacht und die vollständig darniederliegende Industrie von Anfang an wieder aufgebaut werden, daher steht die Industrie im Wirtschaftsjahre 1927/28 nur auf einer etwas höheren als der Vorkriegsstufe.

** Das angeführte Wirtschaftsjahr 1922/23 war allerdings nicht mehr das schlechteste Jahr. Im Jahre 1920/21 war die Produktion noch geringer.

Wiederaufbauprozess im wesentlichen abgeschlossen war. Die Gesamtproduktion betrug sich in diesem Jahr um etwa 26 Prozent höher als in der Vorkriegszeit. Im Jahre 1932/33 wird aber die Produktion bereits auf der dreifachen Höhe der Vorkriegszeit stehen. Einzelne Industriezweige werden bis zum Jahre 1932/33 ihre Jahresleistung verzehnfachen (Torf), verfünffachen (Zink), bzw. versechsfachen (Superphosphat). Die für die Vergesellschaftung der Landwirtschaft besonders wichtige Landmaschinenindustrie wird ihre Vorkriegsproduktion nach dem Plane versiebenfachen — in Wirklichkeit vielleicht sogar verzehnfachen.

Der Reallohn der Industriearbeiter wurde durch Krieg und Bürgerkrieg gleichfalls wesentlich herabgedrückt. Im Jahre 1922/23 betrug er nur 54,2 Prozent, d. h. die Hälfte des Friedenslohnes. Bis zum Jahre 1927/28 war es gelungen, ihn auf 122,5 Prozent zu erhöhen. Der sowjetrussische Arbeiter verdient also schon vor zwei Jahren um einviertel mehr als in der Vorkriegszeit. Der Fünfjahrplan wird diesen Reallohn auf 208,9, also auf mehr als das Doppelte des Vorkriegslohnes, erhöhen.

Ist dieses Programm durchführbar? Das ist natürlich die Hauptfrage, denn ein noch so schöner Plan ist nichts wert, und beweist nichts, wenn er auf dem Papier bleibt. Die sozialdemokratische und ein Teil der bürgerlichen Presse versuchten den Fünfjahrplan als eine undurchführbare Utopie, als einen demagogischen Propagandaanflug hinzustellen. Diese Behauptung ist ihnen aber in der Kehle stecken geblieben, als das erste Jahr des vom Fünfjahrplan erfaßten Jahrzehntes zu Ende war und auch die Perspektiven des zweiten Jahres sichtbar wurden.

Der Fünfjahrplan ist in fünf Jahresprogramme eingeteilt. Das erste Jahr, das Wirtschaftsjahr 1928/29, ist vorbei. Sehen wir uns in der Tabelle C an, wie die im Plane vorgesehene Produktionssteigerung für dieses Jahr durchgeführt wurde. Es geht aus dieser Tabelle hervor, daß das Industrialisierungsprogramm für dieses Jahr im Durchschnitt nicht nur durchgeführt, sondern um einiges sogar überholt wurde.

Beweist die Entwicklung im ersten Jahre die vollständige Durchführbarkeit des Fünfjahresplanes, so beweist das im Oktober 1929 begonnene zweite Wirtschaftsjahr 1929/30 noch viel mehr.

Die Perspektiven des Fünfjahresplanes haben die Begeisterung und die schöpferische Initiative der Arbeitermassen der Sowjetunion schon im ersten Jahre soweit gesteigert, daß die Voranschläge des Planes für das zweite Jahr sich bereits durchweg als zu niedrig erwiesen haben. Die „Kontrollziffern“ (der Jahresplan) für 1929/30 sehen bereits eine ganz andere Entwicklung für dieses Jahr vor, als der erst vor einigen Monaten bestätigte Fünfjahrplan vorsah. Wenn wir einen Blick auf die Vergleichstabelle D werfen, dann sehen wir bereits nicht mehr einen unbedeutenden, sondern einen gewaltigen Vorsprung der Wirklichkeit gegenüber dem Plan. In einigen wichtigen Industriezweigen, wie z. B. im Traktorenbau, beläuft sich der Unterschied auf mehr als das Doppelte.

Diese Möglichkeiten gaben der Arbeiterschaft eine neue Zielsetzung: „Den Fünfjahrplan in vier Jahren!“ Das ist die Antwort auf den Hohn der bürgerlichen und sozialdemokratischen Verleumder und auf die Zweifel mancher kleinläufigen Genossen, die das Industrialisierungsprogramm als übertrieben betrachteten.

Vom Holzpflug zum Traktor Die Vergesellschaftung der Landwirtschaft

Wenn die Rückständigkeit der Industrie ein wichtiges Hindernis auf dem Wege zum Sozialismus ist, so ist die vom Zeriumus übernommene technische und ökonomische Rückständigkeit der Landwirtschaft der Sowjetunion noch viel größer als die der Industrie. 27 Millionen bäuerliche Einzelwirtschaften besorgen den größten Teil der landwirtschaftlichen Produktion, viele Millionen von ihnen ohne Zugvieh, mit ganz primitiven, geradezu altertümlichen Holzwerkzeugen. Die Revolution vermochte ihnen Grund und Boden zu geben, aber mit den notwendigen Produktionsmitteln versorgen konnte sie sie nicht sofort. Das kamnte erst die Aufgabe des sozialistischen Aufbaus sein. Die in kleine Einzelwirtschaften zersplitterte landwirtschaftliche Produktion ist dabei ein großes Hemmnis für die Versorgung der Städte mit den notwendigen Lebensmitteln und Rohstoffen. Die Aufteilung des Grund und Bodens unter der Landarmen und landhungrigen Bauernschaft war eine vorübergehende praktische Maßnahme der Revolution, um das Bündnis der Bauernschaft für das Proletariat zu sichern. Die Bolschewiki waren sich aber immer dessen bewußt, daß die von Joche der Grundbesitzer und des bürgerlich-feudalen Staates befreite Bauernschaft unter der Führung des Proletariats sich selbst von den Vorteilen des gemeinschaftlichen, landwirtschaftlichen Großbetriebes überzeugen wird.

Das kann natürlich nicht durch einfache Aufklärung oder Agitation erreicht werden. Das Zauberwort, das die Bauernschaft dazu bewegt, die Einzelwirtschaften freiwillig in große Kollektivwirtschaften zusammenlegen, ist: die landwirtschaftliche Maschine und besonders der Traktor. Und es zeigt sich, daß auch die Maschine — mag sie in der Sowjetunion ebenso aussehen wie in Deutschland oder Amerika — nicht über den Klassen steht. In den kapitalistischen Ländern trägt sie dazu bei, die kapitalistischen Verhältnisse in der Landwirtschaft zu verstärken. Nur der Grundbesitzer oder der reiche Bauer kann sich Maschinen kaufen, und er wird dadurch noch reicher, er kann durch sie die ärmeren Bauern noch mehr ausbeuten und ausplündern, wodurch diese noch ärmer werden.

In der Sowjetunion sorgt das herrschende Proletariat dafür, daß nicht die Großbauern, sondern vor allem die armen und mittleren Bauern in den Besitz von landwirtschaftlichen Maschinen gelangen. Natürlich kann ein einzelner armer oder Mittelbauer allein mit einer Maschine nichts anfangen. Er muß mit anderen Bauern eine Gemeinschaft, er muß Kollektivwirtschaften bilden, damit die Maschinen zweckentsprechend ausgenutzt werden können. Und so fördert, abgesehen von anderen Maßnahmen, schon die Maschinenversorgungspolitik der Sowjetmacht die Vergesellschaftung des Dorfes.

Sozialismus bedeutet unter anderem auch Aufhebung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land. Er bedeutet, daß die Landwirtschaft ebenso wie die Industrie durch die ganzen gesellschaftlich gebundene, mit Maschinenkraft arbeitende Großbetriebe arbeitsbetrieben wird.

Während in der Industrie der Sowjetunion 80 Prozent der Gesamtproduktion* schon heute vergesellschaftet ist und dieser Vergesellschaftungsgrad bis zum Ende des Fünfjahresplans auf 92 Prozent steigen wird, wird heute nur 2 Prozent der landwirtschaftlichen Produktion in vergesellschafteten Großbetrieben erzeugt.

Wenn wir von dem Teil der landwirtschaftlichen Produkte absehen, die nicht im Dorfe selbst verzehrt werden, sondern für die Deckung der Bedürfnisse der Industrie und der städtischen Bevölkerung usw. verkauft werden,

dann ist dieser auf die vergesellschaftete Landwirtschaft entfallende Anteil etwas, aber nicht viel höher. (Es ist natürlich, daß die Staatsgüter und Kollektivwirtschaften auch verhältnismäßig viel mehr von ihren Produkten verkaufen können als der Kleinbauer, der oft nicht einmal selbst erzeugt, wie er selbst mit seiner Familie verbraucht.)

Der Fünfjahrplan wird hier einen ersten Wandel schaffen. Es sollen innerhalb der fünf Jahre ein Viertel sämtlicher Landwirtschaften in große Kollektivwirtschaften zusammengefaßt werden. Außerdem werden in bisher unbebauten Gegenden riesige Sowjetgüter, staatliche „Getreidefabriken“ gegründet. Während im Wirtschaftsjahr 1927/28 die Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften über eine Anbaufläche von 2,3 Millionen Hektar verfügten, werden sie im Jahre 1932/33 eine Anbaufläche von 27 Millionen Hektar besitzen. Dadurch soll erreicht werden, daß bis zum Ende des Jahrfünftes 15 Prozent der gesamten und 43 Prozent der auf den Markt gelangenden Getreideproduktion vergesellschaftet wird. Das wirkliche Leben hat allerdings auch auf diesem Gebiete die noch so großzügigen Pläne übertrieben. Schon im ersten Jahre des Fünfjahresplans ist das Programm der Vergesellschaftung der Landwirtschaft in mehr als doppeltem Umfang durchgeführt worden. Man kann damit rechnen, daß nach Ablauf der fünfjährigen Planperiode nicht 43, sondern 60—65 Prozent der auf den Markt gelangenden Getreideproduktion von gesellschaftlichen landwirtschaftlichen Betrieben erzeugt werden.

Was bedeutet es vom Standpunkte des Klassenkampfes, wenn die Hälfte des auf den Markt gelangenden Getreides nicht von einzelnen bäuerlichen Privatbesitzern, sondern von organisierten, mit dem proletarischen Staate und seinen Wirtschaftsinstitutionen in unmittelbarer Beziehung stehenden Kollektivwirtschaften und staatlichen Großbetrieben geliefert wird? Das bedeutet, daß die Macht eines der gefährlichsten inneren Feinde des herrschenden Proletariats, des Kulak (reicher Bauer), in bedeutendem Maße gebrochen wird.

Der Kulak, der reiche Bauer, ist zahlenmäßig nicht besonders stark. Vielleicht eine Million von den 27 Millionen Bauernwirtschaften sind Kulakenwirtschaften. Aber ihre wirtschaftliche Macht ist viel größer als ihre zahlenmäßige Stärke. Je ärmer ein Bauer ist, je kleiner seine Wirtschaft, um so weniger kann er von seinem Getreide verkaufen und umgekehrt. Der reiche Bauer kann einen wesentlich größeren Teil seiner Produkte verkaufen und hält zu einem nicht geringen Teil das Schicksal der Brotversorgung in der Hand. Der reiche Bauer als kapitalistisches Element wird natürlich in der Sowjetunion nicht mit Samthandschuhen behandelt. Er wird stärker als alle anderen besteuert, hat kein Wahlrecht, erhält keine Staatskredite usw. Außerdem bedroht die verstärkte Kollektivisierung und die beschleunigte Verdrängung der kapitalistischen Elemente aus der Wirtschaft den Kulak in seiner Existenz. Es ist natürlich, daß er Widerstand leistet und der Sowjetwirtschaft durch alle Mittel zu schaden versucht. Unter den Ursachen der jüngsten Getreideschwierigkeiten spielte die bewußte Verkaufssabotage des Kulak keine geringe Rolle. Durch die wachsende Vergesellschaftung des Landwirtschaft, durch die wachsende Bedeutung der vergesellschafteten landwirtschaftlichen Großbetriebe in der Produktion für den Markt wird die Versorgung der proletarischen Stadtbevölkerung und der proletarischen Wirtschaft mit den notwendigen landwirtschaftlichen Produkten immer unabhängiger von den Kulaken.

Der gewaltige Fortschritt der Vergesellschaftung der Landwirtschaft wird begleitet durch eine mächtige Industrialisierung und Maschinisierung der

* In der Großindustrie über 90 Prozent.

Landwirtschaft. Von der Möglichkeit der Versorgung der Landwirtschaft mit 100 000 Traktoren erwartete Lenin die Lösung der wichtigsten Probleme der Landwirtschaft in der Sowjetunion. Nach der Durchführung des Fünfjahresplans werden aber 300 000 Traktoren, Millionen anderer landwirtschaftlicher Maschinen, eine weit fortgeschrittene Elektrifizierung des Dorfes, ein ganzes Netz von Fabriken zur Verarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte das Gesicht des Sowjetdorfes und sein Verhältnis zur Stadt vollständig verändern. Viele Hunderttausende von Industriearbeitern, ebenso wie Traktorenführer und Maschinentechner werden die proletarische Denkwiese und die sozialistische Kultur in das Dorf hineinragen, das Bündnis zwischen Proletariat und Bauernschaft durch die Förderung deren Wirtschaft und durch unmittelbare Beziehung festigen und das Dorf in der Richtung der Kollektivierung beeinflussen.

Klasse gegen Klasse

Die Durchführung des Fünfjahresplans bringt der Arbeiterklasse der Sowjetunion eine gewaltige Machterweiterung. Der proletarische Staat wird reicher, innen- und außenpolitisch kräftiger. Die kapitalistische und die Privatwirtschaft überhaupt wird aus zahlreichen Positionen verdrängt. Der persönliche Wohlstand, die materielle und die kulturelle Lebenshaltung der Arbeiterklasse wird sich durch die Verwirklichung des Fünfjahresplans bedeutend erhöhen. Das Doppelte des Vorkriegsreallohnes, großzügige soziale Einrichtungen, voll durchgeführte Siebenstundentage, Einführung der Fünftagewoche und dadurch jährlich 12 Ruhetage mehr als bisher, gewaltige kulturelle Entwicklung aller werktätigen Schichten, insbesondere aber der vom Zarismus unterdrückten Nationen, werden die wichtigsten, unmittelbar sichtbaren Errungenschaften des Proletariats im Rahmen des Fünfjahresplans sein.

Neben diesen unmittelbar sichtbaren Errungenschaften darf aber eines nicht vergessen werden. Wenn wir sagen, daß der Lohn des Proletariats auf das Doppelte des Vorkriegslohnes steigen wird, so bedeutet das, daß das Proletariat zweimal soviel Anschaffungen für seine persönlichen Bedürfnisse wird machen können als zuvor. Außer diesem persönlichen Einkommen und außer den verschiedenen Vergünstigungen (Sozialversicherung, kommunalwirtschaftliche Ermäßigungen usw.), die im Durchschnitt einen weiteren etwa 20prozentigen Wertzuschlag zum eigentlichen Geldlohn bedeuten, haben die Werktätigen der Sowjetunion ein gewaltiges, von Jahr zu Jahr wachsende Vermögen. Etwa 70 Milliarden Rubel (150 Milliarden Goldmark) werden in den nächsten fünf Jahren für Erweiterung der proletarischen Wirtschaft verwendet. Wer gibt diese Summe und wem wird sie gegeben? Diese Riesensumme bringen die Werktätigen, die Arbeiter, Bauern und Angestellten der Sowjetunion durch ihre Arbeit auf. Gehört diese Summe ihnen? Jawohl! Das Vermögen und das Einkommen der Klüppel der Thyssen und der anderen Großkapitalisten besteht doch auch nicht nur aus dem, was sie für ihre persönlichen Bedürfnisse ausgeben, sondern sie verwenden einen großen Teil ihres Einkommens für die Erweiterung ihrer Produktion, sie „legen“ ihr aus freier Arbeit erprobtes Vermögen „an“. Niemandem ist es entgangen, zu behaupten, daß dies in ihren Unternehmungen angelegte Kapital nicht den Kapitalisten gehört. Man hat sich aber noch nicht daran gewöhnt, die materielle Lage der Werktätigen der Sowjetunion, denen die Fabriken, der Grund und Boden gehören, auch von diesem Gesichtspunkte zu beurteilen. Wenn wir auf Grund dieser 70 Milliarden neuer Kapital-

anlagen in Betracht ziehen, daß jeder Werktätige, jeder erwerbstätige Arbeiter, Bauer und Angestellte in der Sowjetunion in Jahresdurchschnitt an geschaffenen Werten jährlich mehr als 1000 M. für die Erweiterung der gemeinschaftlichen Wirtschaft überläßt und diesen Betrag zu seinem Einkommen hinzurechnet, dann wird die Masse des Wertes, die dem Proletariat zur Verfügung steht, nach Durchführung des Fünfjahresplans nicht das Doppelte, sondern wenigstens das Dreifache des Vorkriegseinkommens darstellen. Und diese Berechnung ist auch vom Standpunkte der persönlichen Interessen der Proletariat vollstän dig berechtigt. Denn dieses Einkommen trägt ihnen — in der Form der jährlichen konsequenten Erhöhung des Lohnes und der sonstigen materiellen und kulturellen Leistungen des proletarischen Staates — ebenso „Zinsen“ ein, wie das „angelegte“ Kapital des Unternehmers Zinsen einbringt, so wird durch diese gemeinschaftlichen Kapitalanlagen in der Sowjetunion nicht nur das allgemeine Wohl der Werktätigen, sondern auch der Wohlstand der einzelnen Proletarier gefördert.

Es wäre natürlich eine verbrecherische Illusion, zu glauben, daß die noch vorhandenen kapitalistischen Elemente innerhalb der Sowjetunion und die kapitalistischen Machthaber der übrigen Welt ruhig zusehen werden, wie auf einem Sechstel des Erdballs der Sozialismus aufgebaut und dadurch die Herrschaft und die Existenz des Kapitalismus in der ganzen Welt untergraben wird. Deshalb ist der Fünfjahresplan nicht nur ein Plan großer Arbeiten, sondern auch ein Plan großer Klassenkämpfe. Verzweifelt wehrt sich der Wucherbauer, der Kulak, dieser zähste aller kapitalistischen Schmarotzer, gegen die Vergesellschaftung der Landwirtschaft. Von dem Verkaufstreibe, von der Umgebung der Steuervorschriften des proletarischen Staates bis zur Ermordung von proletarischen Funktionären, Brandstiftungen in den Sowjetgütern und Kollektivwirtschaften verfügt der Kulak über ein ganzes Arsenal von Kampfmitteln, die er mit aller Brutalität und aller Geschicklichkeit einer sich an ihr Leben klammernden untergehenden Klasse anwendet.

Weniger offen, viel feiger, aber nicht weniger erbittert wehren sich die Vertreter der bereits fast vollständig entzogenen städtischen Kapitalisten. Sie organisieren meistens aus dem Auslande ihre in der Sowjetunion lebenden Anhänger, die ihre Dienste als geschulte technische Fachleute der Sowjetregierung anbieten und in ihren verantwortlichen Stellungen der Sowjetwirtschaft empfindlichen Schaden zufügen versuchen.

Die Arbeiterklasse der Sowjetunion hat heute bereits genügend Macht, um mit diesen inneren Feinden abzurechnen. Viel gefährlicher als dieser innere Feind ist der ausländische Kapitalismus mit seinen imperialistischen Staaten, mit seinen mächtigen Armeen, mit seiner Polizei, Zuchthäusern der körperlichen Niederhaltung, und mit seinen Pfaffen und sozialdemokratischen Bonzen zur geistigen Niederhaltung der revolutionären Arbeiterklasse.

Das Weltkapital sieht in der raschen Entwicklung des sozialistischen Aufbaues mit Recht ein starkes Gefahr. Jede Hoffnung auf den inneren Zusammenbruch der proletarischen Revolution ist gescheitert. Es gibt noch einzelne überschläue kapitalistische Politiker, die durch Kreditangebote die Sowjetunion dazu verlocken möchten, sich durch eine Art Dawepflan an Händen und Füßen fesseln zu lassen. Aber die gewaltigen Werte, die die Sowjetunion aus eigener Kraft zur Erweiterung ihrer Wirtschaft aufzubringen fähig ist, überzeugen die Kapitalisten davon, daß die Sowjetunion nicht daran denkt, sich einem Dawep- oder Youngplan aufzwingen zu lassen. Den einzigen Ausweg und die einzige Rettung sehen die Kapitalisten deshalb in einem imperialistischen Krieg gegen den Proletariatstaat. Sie rüsten fieberhaft zu einem gemeinsamen Krieg der kapitalistischen Staaten gegen die Sowjetunion.

Es liegt nicht an ihrem guten Willen, daß sie diesen Ueberfall nicht schon längst durchgeführt haben. Die Gegensätze zwischen den einzelnen imperialistischen Rauberstaaten und noch mehr die wachsenden Klassengegensätze innerhalb der einzelnen Länder hindern sie daran.

Es gilt für den Kapitalismus, die Gegensätze untereinander, wenn auch nicht zu mildern, so doch zeitweilig einzufügen in den Rahmen eines allgemeinen Bündnisses gegen die proletarische Macht. Das Werkzeug, das zu diesem Zwecke verwendet ist, der sogenannte Völkerbund. Auch die englisch-amerikanischen „Abrüstungsverhandlungen“ der Macdonald und Hoover dienen dem gleichen Zweck. Es gilt aber auch, die inneren Klassengegensätze innerhalb der einzelnen Länder so weit einzuschränken, daß die Werktätigen sich auf die Schlachtbank eines Krieges gegen ihre Klassenbrüder in der Sowjetunion treiben lassen. Dazu dient den Kapitalisten vor allem das Werkzeug der Sozialdemokratie, der II. Internationale. Eine der wichtigsten Aufgaben, die die Sozialdemokratie im Auftrage der Bourgeoisie zu erfüllen hat, ist die Verbreitung von Lügen und Schauermärchen über das Land des Proletariats.

Vor allem muß daher das von der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie um die Sowjetunion gesponnene Lügengewebe zerrissen werden. Wenn die werktätigen Massen die Wahrheit über den sozialistischen Aufbau und über den Fünfjahrplan erkennen, dann wird es kein williges, gedankenloses Kanonenfutter mehr für den vorbereiteten Krieg gegen die Sowjetunion geben!

Die in der Weltgeschichte noch nie dagewesene, schwindelerregende Geschwindigkeit, die gewaltige Begeisterung, mit der das Proletariat der Sowjetunion den Sozialismus aufbaut, ist keine Sportleistung um des Rekordes willen, sondern eine notwendige Maßnahme des internationalen Klassenkampfes. Die Endabrechnung zwischen der Welt des Kapitalismus und der Welt des Sozialismus ist nur eine Frage der Zeit. Die friedliche Atempause muß mit allen Kräften ausgenutzt werden. In dieser Atempause muß das rückständige Agrarland, welches das russische Proletariat als Erbschaft übernahm, in ein mächtiges Industrieland verwandelt werden, das allen wirtschaftlichen und militärischen Angriffen der kapitalistischen Welt trotzen kann. In dieser Atempause muß aber auch die überwiegende Mehrheit der kapitalistischen Länder durch das lebendige Beispiel des herrschenden Proletariats davon überzeugt werden, daß nur der von der Bolschewiki, von den kommunistischen Partnern der ganzen Welt gezogene Weg des revolutionären Kampfes und der proletarischen Diktatur zur Befreiung der Arbeiterklasse und zur Errichtung einer auf der kollektiven Arbeit und auf dem Wohlstand der Werktätigen beruhenden sozialistischen Gesellschaft führen kann. Gelingt es den Anstrengungen des internationalen Proletariats, diese Atempause noch bis zur Durchführung des Fünfjahrplanes zu verlängern, durch einen verstärkten Kampf gegen den eigenen Kapitalismus und durch die aktive Solidarität mit dem Proletariat der Sowjetunion, dann wird jeder Versuch der Imperialisten, einen Ueberfall gegen das siegreiche Land des Sozialismus zu wagen, durch die vervielfachten Kräfte der proletarischen Macht und durch die vervielfachte Begeisterung des Proletariats im Keime erstickt werden.

So hängen der proletarische Kampf gegen den imperialistischen Krieg und der internationale Kampf für die Durchführung des Fünfjahrplanes zusammen. Beide sind Schicksalsfragen der proletarischen Weltrevolution.

Das Proletariat der Sowjetunion hat diesen Zusammenhang erkannt. Mit der gleichen Begeisterung, mit der es die Bourgeoisie auf den Barrikaden von 1917 geschlagen hat, mobilisiert es seine Kräfte an der Kampffront des

Fünfjahrplanes. Ein so grandioser Aufbau kann nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Aber die Bolschewistische Partei, das Proletariat der Sowjetunion, schreckt vor solchen Schwierigkeiten, wie sie die Zersplitterung und Rückständigkeit der Landwirtschaft, die kulturelle Rückständigkeit eines Teiles der Bevölkerung u. a. Ursachen mit sich bringen, nicht zurück. Für einen unvorstellbar riesigen Bauarbeiterarmee hat der Fünfjahrplan eine unzureichbare Utopie sein. Mögen auch manche Zweifler in den eigenen Reihen Berechnungen darüber aufstellen, daß es für die Durchführung des Industriebauprogramms nicht genug Ziegelsteine, Zement, Eisenbestandteile usw. gibt. Ihre Berechnung mag von Standpunkten der arithmetischen Regeln vielleicht auch zutreffend gewesen sein, es haben sie außer acht gelassen die gewaltigen Kräfte, die das herrschende Proletariat in seinem Klassenkampf entfaltet. Gab es, wie einige kleinligelige Zweifler selbst in den eigenen Reihen der Kommunistischen Partei meinten, nicht genug Baumaterialien für eine 12- bis 18prozentige Steigerung der Industrieproduktion im Wirtschaftsjahre 1928/29? Nun, das Proletariat der Sowjetunion hat sie um 28 Prozent gesteigert und wird sie im laufenden Jahre um 32 Prozent steigern! Wie die herrschende Arbeiterklasse in den Jahren des Bürgerkrieges das „Wunder“ vollbracht hat, mit einer in Fetzen und Lumpen gehüllten, schlecht bewaffneten Roten Armee die gut ausgerüsteten modernen Armeen der Konterrevolution zu schlagen, so beweist schon der Verlauf der ersten Periode des Fünfjahrplanes, daß auch dieses „Wunder“ mit Ueberschuß erfüllt wird. Die Lösung dieses Rätsels ist, daß die Massen ihr Schicksal selbst in die Hände genommen haben. Die Gegner des Sozialismus behaupteten, der Sozialismus löse das persönliche Interesse an der Entwicklung der Produktion ab. In Wirklichkeit ist aber an die Stelle des persönlichen Interesses das Masseninteresse, an Stelle der persönlichen Initiative die schöpferische Kraft und Opferwilligkeit der befreiten Massen, an die Stelle der Konkurrenz der Kapitalisten der sozialistische Wettbewerb der werktätigen Massen getreten. Und mit Hilfe dieser Massenbegeisterung wird der Fünfjahrplan, dessen Programm ein kapitalistisches Land in 30 Jahren nicht durchführen könnte, in vier Jahren oder in noch kürzerer Frist durchgeführt. Und wenn er durchgeführt wird, wie wird dann die weitere Entwicklung aussehen? Diese Frage muß noch beantwortet werden.

Was kommt nach dem Fünfjahrplan?

Wenn es der internationalen Arbeiterklasse gelingt, die Sowjetunion in den aller nächsten Jahren vor einem imperialistischen Kriege siegreich zu schützen, dann wird der Fünfjahrplan nur den Anfang eines weiteren, noch viel rascheren Aufstieges bilden. In den wissenschaftlichen Institutionen der Sowjetunion wird schon heute an einem fünfzehn- bzw. zwanzigjährigen Entwicklungsplan gearbeitet. Die Berechnungen dieses Plans gehen von Fünfjahrplan aus. Mit der gleichen Vorsicht, mit der der Fünfjahrplan aufgestellt wurde, wird auch die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung berechnet. Wie vorsichtig diese Berechnungen sind, geht schon aus der Tatsache allein hervor, daß sie für das Wirtschaftsjahr 1929/30 mit einer Produktionssteigerung der Industrie um 20, der Schwerindustrie an sich um 22,5 Prozent rechnen, während in Wirklichkeit diese Steigerung 30, bzw. in der Schwerindustrie 45 Prozent betragen wird. Mit einer Doprozentigen jährlichen Produktionssteigerung rechnet dieser Generalversuch erst in 18 Jahren! Um so überwältigender ist der Ausblick auf die nächsten Entwicklungsmöglichkeiten, wenn die jährliche Industrieproduktion der Sowjetunion selbst nach diesen bescheidenen Berechnungen bis zum Wirtschafts-

Jahre 1942/43, also in 13 Jahren auf das 28fache, und in 18 Jahren auf das 100fache der heutigen Produktion, also auf das Fünffache dessen, was heute das „Industrieparadies“ der Vereinigten Staaten Amerikas leistet, steigen wird.

Wer die in der Tabelle E mitgeteilten Zahlen aufmerksam durchliest, wird sehen, daß diese Zahlen, wenn man die bisherigen Leistungen der proletarischen Wirtschaft berücksichtigt, nicht nur nicht übertrieben, sondern im Gegenteil vielleicht noch zu niedrig gehalten sind. In der Landwirtschaft sieht dieses Programm nicht nur die gewaltige Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Grund und Bodens pro Flächeneinheit vor, sondern, was noch viel wichtiger ist — in spätestens 15 Jahren soll die bäuerliche Einzelwirtschaft durch vollständige Kollektivisierung gänzlich verschwinden, ebenso wie die Ueberreste der Privatwirtschaft in der Industrie.

Der Reallohn der Arbeiterschaft wird innerhalb der nächsten 13 Jahre auf das Vier- bis Fünffache der heutigen Löhne gesteigert werden.

Dem heutigen Siebenstundentag wird 1938 der Sechsstundentag und ab 1943 der Fünftundentag folgen. Jede Erwerbslosigkeit wird der Vergangenheit angehören, und alle Personen im Alter von unter 20 Jahren und über 50 Jahren werden von jeder Arbeit befreit werden. Auf kulturellem Gebiet sieht dieses Programm u. a. die Einführung der allgemeinen Mittelschulpflicht vor, an Stelle der Massen der Analphabeten werden wir also in 15 Jahren eine Bevölkerung in der Sowjetunion nachdenken. Ware minimum das des heutigen Intellektuellen in den kapitalistischen Staaten übertreffen wird. Der verfügbare Wohnraum soll in dieser Periode veracht-facht und das Wohnungswesen auf ganz neue Grundlagen gestellt werden. Für kulturelle Ausgaben allein sollen im Jahre 1947/48 142 Milliarden verwendet werden, während heute noch sämtliche Staatsausgaben sich auf 10 Milliarden Rubel belaufen.

Die Vollendung des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion ist also nicht das Werk von Jahrhunderten. Schon unsere Generation wird sie erleben und durchführen. Die Werktätigen der kapitalistischen Länder, die unter dem Joche der kapitalistischen Ausbeutung in immer tieferes Elend sinken, denen der „marschierende Sozialismus“ von Kautsky und Scheidemann nur Erwerbslosigkeit oder Blut und Mark aussaugendes „rationalisiertes“ Schufien für den Profitack der Unternehmer gebracht hat, müssen über die Entwicklung in der Sowjetunion nachdenken. Ware das, was in dem rückständigsten agrarischen Rußland möglich ist, nicht etwa auch im hochentwickelten deutschen Industrieland möglich? Warum konnte das Proletariat der Sowjetunion das Wunder des Fünfjahresplans leisten, und warum muß sich das deutsche Proletariat die doppelte Ausbeutung der eigenen Bourgeoisie und des ausländischen Youngplan-Imperialismus auf den Hals laden lassen?

Die Antwort liegt auf der Hand. Darum, weil das Proletariat der Sowjetunion den Weg Lenins, den Weg der bolschewistischen Partei beschritten, seine Ausbeuter und Würger mit deren sozialdemokratischen Feldwebeln zum Teufel gejagt und die Diktatur des Proletariats errichtet hat. Das ist der einzige Weg, der auch das Proletariat und alle Werktätigen in Stadt und Land in Deutschland wie in den anderen kapitalistischen Ländern nicht nur befreien, sondern sie angesichts der größeren Zivilisation und der höher entwickelten Technik ihres Landes zu noch größeren Fortschritten, zu einer noch schnelleren Entwicklung in der Richtung des Sozialismus befähigen kann, wie sie zu leisten das Proletariat des früher rückständigsten Landes Europas imstande ist. Diesen Weg weist der Arbeiterklasse der ganzen Welt die erfolgreiche Durchführung des Fünfjahresplans.

Tabelle A

Entwicklung der Produktion einiger vornehmlich Produktionsmittel erzeugender Industriezweige.

Produkte	Einheit	Absolute Produktion				Wieweil Prozente im Vergleich zur Jahresproduktion von 1913		
		1913	1927/29	1927/29	1932/33	1927/29	1927/29	1932/33
Stiehkohle....	Mill. Tonnen	28,0	11	85,4	75	39,1	122,5	339,5
Naphtha.....	„ „	9,3	5	11,7	92	12,6	128,6	293,3
Torf.....	„ „	1,6	8	6,9	16	162,6	450,0	1.000,0
Eisenerz.....	„ „	9,3	—	5,7	19	4,8	62,0	210,9
Rohleisen.....	„ „	4,5	—	3,9	10	7,1	78,6	388,1
Martinstahl....	„ „	4,2	—	3,0	10	11,0	95,4	247,5
Walzeisen....	„ „	3,5	0,4	3,2	8,0	14,3	91,4	239,0
Landmaschinen	Mill. R.-bel	67,0	14	125	498	30,9	186,6	749,9
Zement.....	Mill. Faß	12,3	1	11,9	91	11,4	96,7	355,3
Ziegel.....	Mill. Stück	3144,0	918	1785	3900	3,0	88,8	257,8
Superphosphat	Taus. Tonnen	65,0	6	150	3400	9,1	372,7	1.181,9
„ „	„ „	150,0	35	308	1460	29,9	128,7	366,7

Tabelle B

Entwicklung der Produktion einiger vornehmlich Verbrauchsartikel erzeugender Industriezweige.

Produkte	Einheit	Vergleichen zu 1913 Absolute Produktion				Wieweil Prozente der Jahresproduktion von 1913		
		1913	1927/29	1927/29	1932/33	1927/29	1927/29	1932/33
Baumwollstoff	Mill. Meter	371	75	838	620	37,7	121,0	328,6
Wollstoffe....	„ „	95	22	96	270	23,2	101,0	284,3
Leinwand.....	Mill. q.m	—	—	93	165	5,0	—	—
Siaubzucker....	Taus. Tonnen	1390	211	1340	2.000	16,4	103,0	201,8
Salz.....	„ „	1978	9*0	3900	3,350	48,0	116,3	164,0
Goltschen.....	Mill. Paar	39	10	87	70	35,7	136,1	197,9

Tabelle C

Was beweist das erste Jahr des Fünfjahresplans? Produktion im Jahre 1928/29 nach dem Fünfjahresplane und in Wirklichkeit.

	Einheit	Nach o. ern. Jahres-	Wiewil Produktion	
		abschätzte, fünfjäh- im		Wirtschaftsjahr
		plan vorgeschrieb. Produkt von	1928/29	
Gesamte v. Oberst. Volkswirtschaftsrat kontrollierte Industrie	Milliard. Rubel		13,2	13,7
Produktionsmittel erzeugende Industrie.....	„ „		5,5	6,2
Verbrauchsartikel erzeugende Industrie.....	„ „		7,7	8,0
Zahl der in der gesamten unter 1 genannten Industrie beschäftigten Arbeiter	Taus. Personen		2,244	2,287
Stiehkohle.....	Mill. Tonnen		41,1	40,0
Erdöl.....	„ „		13,2	13,7
Rohleisen.....	„ „		4,1	4,2
Stahl.....	„ „		4,7	4,8
Traktoren.....	Stück		8000	3000
Baumwollstoffe.....	Mill. Meter		2970	2952

Tabelle D
Was beweist das zweite Jahr des Fünfjahresplanes?

Einheit	Vorschlag n. dem entwerf. Jahres- abschluß des Fünfjahresplans für das Winter- halbjahr 1927/28	Vorschlag n. dem neuesten Jahresplan („Kontrollplan“) für das Winter- halbjahr 1927/28	
Gesamte v. Oberst Volkswirtschaftsrat kontrollierte Industrie.....	Milliard. Rubel	16,1	18,1
Produktionsmittel erzeugende Industrie.....	"	7,0	8,3
Verbrauchartikel erzeugende Industrie.....	"	9,1	9,8
Zahl der in der gesamten vom O.V.K. kontrollierten Industrie beschäftigten Arbeiter.....	Taus. Personen	2280	2462
Stenoköpfe.....	Million. Tönnen	46,6	51,6
Naphtha.....	"	14,8	16,2
Rohöl.....	"	5,9	6,6
Stahl.....	"	5,2	5,8
Allgemein. Maschinenbau	Mill. Rubel, d.	959	1155
Länderschleppwagen.....	Preisen v. 1927	26,1	27,1
Traktoren.....	Stück	6000	10600
Höhe des Budgets.....	Million. Rubel	8893	etwa 10200

Tabelle E
Entwicklung der Industrieproduktion der UdSSR in der Periode von 1927—1948*

Wirtschaftsjahr	Produktion der Schwerindustrie		Produktion der leichten Industrie		Produktion der gesamten Industrie	
	In Milliarden Rubel**	Jährlich Steigerung in Prozenten	In Milliarden R.***	Jährlich Steigerung in Prozenten	In Milliarden Rubel**	Jährlich Steigerung in Prozenten
1927/28	8,7	—	6,2	—	8,9	—
1928/29	4,53	22,5	6,14	18	10,07	20
1929/30	5,55	22,5	7,25	18	12,50	20
1930/31	6,88	23	8,70	20	15,58	21,8
1931/32	8,47	24	10,63	21	19,00	22,6
1932/33	10,69	25	12,85	22	23,44	23,4
1933/34	13,24	25	15,68	22	28,92	24,4
1934/35	16,68	26	19,29	23	35,97	24,4
1935/36	21,18	27	23,92	24	45,10	25,4
1936/37	27,11	28	29,90	25	57,01	26,4
1937/38	34,97	29	37,53	25	72,50	26,9
1938/39	45,16	30	46,73	25	92,19	27,4
1939/40	59,10	30	58,41	25	117,51	27,6
1940/41	76,83	30	73,01	25	149,84	27,6
1941/42	99,88	30	91,20	25	191,14	27,6
1942/43	129,84	30	114,08	25	243,92	27,6
1943/44	175,32	35	130,90	20	312,22	28
1944/45	243,96	39	158,20	16	402,76	29
1945/46	315,73	42	177,66	12	503,59	30
1946/47	436,80	41	193,87	9	630,67	30
1947/48	631,81	40	203,66	5	834,87	30

* Nach dem „Sowjetisch“ Versuchs der Aufstellung eines Gesamtplanes der Sowjetwirtschaft im Auftrag der Planwirtschaftskommission der UdSSR.
** Die Preise von 1927 als Grundlage genommen.

Für den Inhalt verantwortlich: Herrn. Kemmer, Berlin — Druck: Feiwag, Druckereibetriebe Ureschen

3 wichtige Broschüren!

Der neue Raubzug gegen die Arbeiterklasse

Diese Broschüre befaßt sich mit einem der wichtigsten Probleme, welches zur Zeit die gesamte Arbeiterschaft interessiert, dem Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Das Heftchen enthält alles das, was der Arbeiter über diese für ihn wichtige Angelegenheit wissen muß. 16 S. 10 Pf.

Deutschland erwache! Was ist die NSDAP?

Bei der zunehmenden Aktivität der Nationalsozialisten, die in der Hauptsache die parteilosen Arbeiter und das Kleinbürgertum zu verwirren suchen, ist es äußerst wichtig, daß diese Schichten der Bevölkerung diese Broschüre lesen. Sie klärt sie über das wahre Gesicht der Nationalsozialisten auf. 16 Seiten. 10 Pf.

Wer soll den Youngplan bezahlen?

Eine kritische Betrachtung des Youngplanes und der mit ihm verbundenen Neuregelung der Schuldenverteilung. Transferschutz und ungezügelter Lastenteil, das neue internationale Finanzinstitut, die Reparationsbank und ihre Aufgaben. 40 Seiten. 20 Pf.



Internationaler Arbeiter-Verlag
Berlin C 25

Imperialistischer Kreuzzug gegen den Kommunismus

von S. Daszynski und Jan Radopolski

Dieses wichtige Buch ist das erste umfassende Buch über die Kriegsvorbereitung gegen die Sowjetunion. Es zeigt die Rolle der verschiedenen Staaten im Kriege gegen Sowjet-Rußland und besonders die Rolle Englands als Organisator und Initiator der neuen Intervention. Es wird aufgezeigt: der ökonomische Hauptgegensatz zwischen der UdSSR und der imperialistischen Welt, das Problem der Wirtschaftsblockade, die politische Vorbereitung zum Kriege und in einem ganz ausführlichen Kapitel die militärischen Vorbereitungen der Antisowjetfront. Es gibt genaue Angaben über die zahlenmäßige Stärke der Streitkräfte, über die faschistischen Militärverbände, die Luft- und Kriegslotte, die Rolle der russischen Emigranten und welche Dimensionen der kommende Krieg gegen Sowjet-Rußland annehmen wird.

Preis RM 2.00

240 Seiten stark

**Verlag Carl Hoym Nachfolger
Hamburg-Berlin NW 6**